



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich
eingeführt**

Torsellini, Orazio

München, 1615

Das achte Capitel. Xauerius bemühet sich vergebens Chinam zueröffnen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5

Xaverius bemühet sich vergebens China
zueröffnen.

Die Landtschafft China ist der äusserst theil Asia /
welche an grösse vnd anzahl der Stätt mit andern
derselben orten Landtschafften nit bald zuvergleichē.
Seytemalen sie in der länge mehr als 400. vnd in die breite
300. Französische Meiln in sich begreiffet. Die Stätt aber
seynd so Volckreich / das wegen grosser anzahl der Inwohner /
auch hin vnd wider schiffen / auff dem Meer / die Leut wohnen
müssen. Vom Auffgang vnd Mittag ligt am Meer. Gegen
Mitternacht schaidt ein vberaus hohe breite vnd weite mauer
von den Schyttien von Asia / welche man die Tartaren nen-
net. Von Nidergang ligt es gegen dem fern entlegnen India.
Die Chineser seynde von Natur tauglicher zum Friden / als
zum Kriegswesen. Seynde nur einem König gehorsam. Kei-
ne Reguli / oder statliche Fürsten werden bey ihnen gefunden /
sonder der König herrschet allein vber das ganze Königreich.
Diser verwaltet die Prouingen durch seine Landvögt / oder
welche ihme von allen orten die wichtige Sachen müssen für-
bringen vnd anzaigen Die ort aber an welchem die Landpfles-
ger gezaigt werden / ist keines Fürsten Hof / sondern ein Aca-
demi oder Hoheschuel / seytemalen durch ihre Rathschläg
der Gesas entschlagen sich des Königs Verwandten vnd
Blutsfreund aller Königlichen geschefften. Aus den Hohens-
schuelen werden wolberedte / vnd in Wellichen Rechten für-
treffliche Männer ausserkieset / die Stätt vnd Prouingen
(aber nit ihres Vatterlandts) zu regieren vnd zuverwalten.
Gemeinklich verachtēs ire Götter so fast / dz wañ jr Gebett
ohne fruchten abgehēt / oder sonst ein widerwertigkeit ihren
zugē

zugestanden sie ihre Hausgötter nicht anders / als Leibliche
Knecht tractiren vnd schlagen / daß man vermainen möchte
es weren bey ihnen außserhalb des Magistrats / deren gewalt
sie wegen ihrer strenger regierung fürchten / gar keine Götter
Bil sachen zwar / vnd die nit schlecht / werden von Sitten vnd
gebräuchen der Chineser geschriben / weils aber zu vnserm vort
haben nit dienlich / wöllen wirs nit beysetzen. Neben andern
Sagungen aber die sie haben / wais ich nit / ob dise vnmensche-
licher / oder vnuerständiger seye / in dem sie die gemeinschaft
anderer Nationen vnd Völcker fliehen / alle fremdling fern
von ihren Gräinzen abhalten vnd außschließen.

Zu außserist am Meer ligt ein Insul Sancianus genant
welche ganz öd / vnd zu einer Wildnuß worden / bey sibeneßig
tausent schritt weit. Wann die Portugeser vnd Chineser er-
wa wegen der Kauffmanschafft dafelbst zusamē kamen / mach-
ten sie in der eyl auß zusammen geflochtenen Nästen vnd Stro-
kleine Hütten vnd wohneten darinn / bis die Kauffmanschafft
fürüber. Wie nun Xauerius auch wegen seines geistlichen
Gewerbs dafelbst ankomen / vnd ans end der Insul gelangt /
sahet der Schiffherr an zu zweiffeln / ob er den Cumianschen
Port / dahin sein vorhaben gestanden / nit seye fürgefahen / da-
ber weilen er gänzlich vermaint / er seye noch weit daruon / vnd
die Segel wolte auffspannen / zaigt ihme Franciscus mit klar-
ren worten an / er seye allberait fürgefahen / Welcher gleich-
wolen anfangs darob gezweiffelt : Dieweil er aber Franciscus
in seinen worten allzeit warhafft erfunden / entschleußt er sich
ihne Francisco mehr / dann ihme selbst zu folgen / wirffe also
die Ancker auß / vnd schickt eylends in einem kleinen Reßschiff
lein etliche gewisse Leut auß / der sachen beschaffenheit etwas
fleissigers nach zu fragen / nach wenig stunden kombt das schiff
lein / sambt etlichen Portugesern / so in derselben Insul gewohn-
net / welche zur steur der warheit angezaiget / sie seyen schon

den Eunianischen Portu/wie Xaverius vorgesagt / fürgefa-
ren/Auff welche bottschaft/ruefen die Schiffleut samentlich
mit grosser verwunderung / gewislich seye dises von Göttli-
cher weisheit Xaverio eröffnet worden. Erheben also die
ausgeworfne Anker/vnd fahren mit vmbgewendten Segel
wider dem Hafen zue.

Wie nun allenthalben lautbar worden / daß Franciscus
Xaverius, welches Namen schon an selben örtern rühmlich/
ankommen / gehen die Portugeser eylends mit grossen frolo-
cken ihme hauffen weis/ bis ans Gestatt entgegen / da er ans
Land außgestige/ vnd sie ein ander freundlich empfangen/ er-
hube sich vnder ihnen ein streit/weil ein jeder einē so gewaltigen
Man in sein Herberg / als einen Gast begerte auffzunehmen.
Er aber hat disen krieg mit gutem benügen aller / auff solche
weis entscheyden / daß er bey Georgio Aluaro, seinem alten
bekandten vnd guten Freund / die herberg nemme. Alsbald
spricht er die Portugeser samentlich an/bittent/sie wöllen ime
ein kleines Betthäusel/auffs schlechtest/auß zusamē geflocht-
nen Näslein vnd Stromachen/darinnen er könne den Gottes-
dienst haltē/die heilige Sacramenta administriern,die Kna-
ben vnd Diener seiner gewonheit nach in der Kinderlehr vn-
derweisen. Von stundan erzaiigen sie sich samentlich ganz
willig vnd bereit/seinem begeren statt zuthun/vnd ist alles be-
stes fleiß verrichtet worden/Wie dann das Hüttelin auff einen
Berg / welcher sich sein allgemach gegen der Statt verloren/
Innerhalb zweyen tagen außgemacht worden. Hat also Xa-
verius von stundan nach seiner alten gewonheit angefangen
die Gottsdienst / vnd heilige ämbter vnuerdrossen zuverrich-
ten/ein weil die Krancken in Schiffen / mit seinen diensten zu-
erfrischen / bald zur vnderhaltung der Armen selbs bey den
Reichen das Almusen zusamblen / vnnnd bißweilen mit den
Kauffleuten auß China/so wol von ihrer/ als der Christē Re-
ligion

E c

ligion

ligion zu disputieren. In diser Mühe vnd Arbeit/ hat er
 dritthalben Monat mit grossem eyffer vnd andacht zuge-
 bracht/ welche Sachen ihne auch bey den Chinesern/ nicht
 weniger wegen seiner Klugheit/ als Heiligkeit ansehnlich
 gemacht. Darzwischen aber befragt er sich bey den Portuga-
 fern vnd Chinesern/ wie doch leichlich ein gelegenheit zufin-
 den/ das heilig Euangelium in das Königreich China ein-
 zubringen/ Antworteten die Portugeser vnd Chineser/ se-
 ches in das werck zurichten/ sey vberaus schwerlich vnd ge-
 fährlich/ dann auß des Königs beuelch seyen alle Bestun-
 gen im Königreich/ mit starcker Quardi vnd Schildwacht
 besetzt/ auch den Frembdlingen alle Päß durchaus verpö-
 ret/ bey gewisser Leibsstraff/ dem frembden so wol/ der hinc-
 ein kommet/ als dem Inwohner/ der einen hincin fährt.
 Dann gänzlich einem frembden Menschen verboten/ ohne
 gehais vnd erlaubnuß der Obrigkeit ihren Grundt vnd
 Boden zuberühren/ So dörfen auch die Chineser/ weder er-
 laubnuß begeren/ wegen des grossen schreckens/ den sie in ihrer
 Amtsverwaltung erzaigen/ noch die Portugeser so mächtig/
 welche wie andere außländische außgeschlossen werden. Was
 also kein Portugeser noch Chineser durchaus zufindt/ der sich
 für Francisco in Augenscheinliche Lebensgefahr/ oder gewisse
 gefäncknuß vnd ewige dienstbarkeit wolte begeben. Franci-
 scus aber/ wie er dann allezeit zu denen dingen/ so andere auß-
 forcht pfliegen abzuhalten/ ganz vnerschrocken/ weil ihne alle-
 zeit seine Anschlag glücklich fortaugen/ würdet ange-
 ben sich in die gefahr zubegeben. Derowegen/ weil kein ge-
 legenheit vbrig/ sein Vorhaben in das werck zustellen/ hat er
 sich entschlossen/ mitten in den Gefährlichkeiten/ der sachen
 einen anfang zugeben/ vnd all sein fleiß vnd Mühe allem
 dahin gerichtet/ daß/ wann er in ein Statt des Könige-
 reichs heimlich eingeführt/ zum Statthalter sich verfüh-
 ret.

gete/ vnd sein vorhaben vollbrächte. Welchem rathschlag Xauerii, als der zu füen vnd freuentlich / die Portugeser einhellig abgeschlagen. Haben sich also etliche / wegen alter fundt: vnd Freundschaftt sich auff das hefftigst bemühet/ vnd vnderstanden / ihne von seinem vorhaben abzumahnenn/ bittent / er wölle sich nicht in gefahr des bitteren Todts / vnd ewiger Dienstbarkeit begeben / Seytemalen der Magistras (welche die Inwohner Lutias, die Portugeser aber / Mandarinos nennen) so streng auff ihren Befehlen halten / oder vil mehr tyrannisch vnd vnarmherzig sich erzeigen / daß sie die Frembdling vnd Inwohner ohne vnderscheid / wegen eines gar geringen Verbrechen / so lang mit Kolben oder Brüglen schlagen / bis daß sie sterben. Ein frisches vnd zwar bekandliches beyspiel vnd Exempel der Chineser grausamkeit haben wir an etlichen Portugesern / welche im vergangnen Jahr durch ein Ungewitter an ihr Gestalt außgeworffen / Dann sie solche endlich so vnarmherzig geschlagen / daß sie vber die massen heftlich zerfleischet / vnd noch in dem Gefängnuß vñ vnflut müssen ligen bleiben / ohne ainigen trost oder hoffnung der entledigung zu ewigen zeiten / Wer kan dann mit vernunfft / oder genug bewegende vsachen fürwenden / darumben man die gewisse vnd sichere Länder zur befehrlung vnderlasse / vnd einem wilden vnbedingten Volck das H. Euangelium mit gewalt wölle aufftringen / vnd sich mit vnlust der Freyheit in die schwere dienstbarkeit begeben? Vnd diese gutherzige wahrnung von den Chinesern / haben die Portugeser einhellig bestättigt. Aber auff diß alles hat Franciscus mit vnerschrocknem Herzen (vmb daß die H. Männer allzeit mehr auff die Göttliche liebe / als der Menschen forche vnd schrecken halten) geantwortet.

Er wünschet vnd begere auß gankem seinem Herzen nichts anders / als auffß wenigst / durch seinen Todt / den Chinesern

ihre hail vnd wolfahrt für die Augen zu stellen / Vnd was soll das sein / oder wisset ihr nit / was euch die tägliche erfahrung lehret / daß die forcht der geschöpften hoffnung weichen muß / vnd die belohnung alle gefährlichkeit offte weit vbertriffet. Der zweiffelt ihr / wann der Chineser Statt einmal den Euangelischen Samen recht werden angenommen haben / daß sie bey so fleissiger angestellter Polliceyordnung / vnd gutem Regiment / die angewendte mühe vnd arbeit nit wider erstatten werden? Dann wie vngewiß ist / ob vnser vorhaben einen glücklichen aufgang haben werde / Also ist hergegen gewiß vnd vngeweiffelt / daß vnser fleiß / vnd angewendte dienst / Gott gefällig vnd angenehm sein werden. Seytemalen die gefäncknussen / die pein vnd marter / ja den Todt selbs / vñ Christi willen / halte er für ein Seligkeit / vnd ewigwehrende vns sterblichkeit. Hat also durch dise antwort seine Freund geschwaigt vnd befridiget / Aber wie er mit disen gedanken fürnehmlich vmbgangen / hat ihne ein Fieber angestossen / welches ihne nach fünffzehen Tagen zwar widerumben durch Göttliche gnad verlassen / vnd gesundt worden / aber auff solche weiß / daß dise Kranckheit ein Fronbott gewesen deß herzu nahenden Todts. Nach empfangner gesundtheit / hat er sich wieder zu seiner vorigen Arbeit begeben / als der nichts minders kondte leyden vnd gedulden / als den Müßiggang / oder ruhiges Leben.

Das neunbte Capitel.

Xauerius bestellt einen Chiueser / der ihne heimlich nach Canton führe.

Nichts destoweniger aber hat Franciscus keinen fleiß gespart / nach einem tauglichen Kauffman vmbzusehen /